

Regina Frömert

Redebeitrag zur Aktuellen Debatte - SR-Beratung am 28. Januar 2010

Kennen Sie's noch? – 2 Schneeflocken sitzen gelangweilt auf einer Wolke. Sagt die eine „Komm, wir fliegen in die DDR, legen uns auf die Straße und spielen Chaos“.

Wir haben die DDR längst hinter uns. Aber „Chaos“ nach Daisy-Flockenwirbel lässt sich nicht leugnen.

Vor der Beantragung der Aktuellen Debatte hat meine Fraktion darüber nachgedacht, ob das Anliegen auch mit einem Antrag oder einer Anfrage erreichbar wäre. Die Entscheidung fiel für die Akt. Debatte. Wir hatten schlicht keine Lust uns vorhalten zu lassen, dass die Verwaltung das Prozedere des Winterdienstes und der Räumspflicht ja bereits Anfang 2009 auf die Anfrage F0008/09 unseres damaligen Fraktionsmitgliedes Gerald Grünert mit der S0051/09 erläuterte. Ähnliche Antworten erhielten übrigens Anfang 2010 auch MagdeburgerInnen auf ihre kritischen Anmerkungen zum Winterdienst 2009 / 2010. Und das finden wir allenfalls bedingt gut.

Ja, es gibt gesetzliche Regelungen, es gibt Urteile, es gibt Abstimmungsrunden im Herbst zur Vorbereitung auf den Winter, es gibt die Pflichten der Grundstückseigentümer, es gibt finanzielle Beschränkungen durch zur Verfügung gestellte finanzielle Mittel.

Und es gibt das tägliche Leben und Erleben.

Ich möchte deshalb zuerst im Namen meiner Fraktion all den Frauen und Männern in den verschiedensten Berufszweigen danken, die für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens sorgen:

- allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Winterdienst, gleich, ob von Anbeginn dabei oder über Anforderung später dazu gekommen
- allen Busfahrern, Straßenbahnfahrerinnen und -fahrern, die trotz widriger Umstände den ÖPNV aufrecht erhielten und halten
- den Mitarbeitern der SWM, die die Wärme-, Gas- und Stromversorgung sicherten und sichern
- den Zustellerinnen und Zustellern von Zeitungen und Postsendungen
- den Mitarbeitern von Feuerwehren, Polizei, medizinischen Einrichtungen und all jenen verschiedenster handwerklicher Bereiche, die die Folgen der Witterung bei Wohnungsunternehmen und Eigenheimern, in Arbeitsstätten mindern halfen und helfen.

Aber „Dankesagen“ reicht nicht. Denn, ich sagte es bereits, es gab und gibt das tägliche Erleben.

Unsere Auffassung:

Bereits bei Ankündigung von „Daisy“ mit allen damit möglicherweise verbundenen Folgen wäre eine Strategieanpassung für den Winterdienst erforderlich gewesen. Mit der Daisy-Ankündigung waren in Funk und Fernsehen von Anfang an Katastrophen-Warnungen bezüglich möglicher Gefahren verbunden. Zur Bevorratung mit Lebensmitteln für eine gewisse Anzahl von Tagen

wurde aufgerufen, das Zuhausebleiben wurde empfohlen und anderes mehr. Dass es also ein „normaler“ Winterdienst werden würde, das konnte, durfte niemand der Verantwortlichen in Stadtverwaltung und SAB auch nur annähernd glauben. Und dass sich die Verwaltung in der verordneten Winterpause befand, dürfte keine Entschuldigung sein.

Es ist nicht nur bei meiner Fraktion der Eindruck entstanden, dass der OB mit seiner Verwaltung nicht in der Lage war, die angemessen richtigen Entscheidungen rechtzeitig zu treffen.

Da nützt auch nichts, wenn die Mitarbeiter des SAB und die im Vorfeld beauftragten Firmen vertragsgemäß arbeiteten. Es waren offensichtlich zu wenig Technik und zu wenige Menschen im Räumeeinsatz.

Dass der MDer Ring mit seinen Auf- bzw. Abfahrten Vorrang hat, ist nachvollziehbar – aber die Meinung von Autofahrern über die Qualität der Räum- und Streusituation gerade auch in den Bereichen der Abfahrten ist sehr differenziert.

Dass in der Innenstadt und auf größeren Magistralen in den Stadtteilen der Schnee lange Zeit festgefahren wurde, ehe sich Räumfahrzeuge desselben annahmen, ist aus unserer Sicht problematisch. Zum einen steigt die Unfallgefahr nicht nur für Autofahrer sondern auch für die Straße überqueren müssende Fußgänger. Zum anderen führt das zu Behinderungen von Rettungsdiensten, die diese Straßen vorrangig befahren auf den Fahrten zu und von Krankenhäusern bzw. Rettungsstellen. Und die Kosten für das spätere Räumen des festgefahrenen Schnees dürften höher sein, die Aufgabe schwieriger, die Technik stärker.

Herr Oberbürgermeister, bitte bedenken Sie dies bei Ihren künftigen Entscheidungen.

Die Mehrzahl der Menschen, die zwischen Ende Dezember und heute in der Stadt unterwegs waren, waren Fußgängerinnen und Fußgänger bzw. ÖPNV-Nutzer. Deren Mobilität wurde stark eingeschränkt durch nicht frei geräumte Gehwege, durch nicht frei geräumte Haltestellenbereiche und durch fehlende Querungsbereiche in Richtung gegenüberliegender Straßenseite.

Der OB sprach im Vw das Beispiel am Alten Markt an: vor der IHK-Geschäftsstelle, vor der gastronomischen Einrichtung ist der Fußweg nutzbar. Nur, der Schnee wurde – verständlicherweise – aufgehäuft und das rings um das Gebäude – ein Hinüberkommen zur Geschäftsstelle der Sparkasse für ältere Menschen mit oder ohne Gehhilfe, für Rollstuhlfahrer, für Eltern mit Kinderwagen ist unmöglich.

Ich kann die Aufforderung des Allgemeinen Behindertenverbandes Sachsen-Anhalts sehr gut nachvollziehen. Dessen Vorsitzender sprach in der gegenwärtigen Witterungssituation die Erwartung aus, dass die Belange behinderter Menschen in solchen Fällen stärker in den Blickpunkt aller geraten müssen. Die Mobilitätsbehinderung darf nicht dazu führen, dass Menschen mit Handicap kaum noch Einkäufe oder Arztbesuche erledigen können. Und an uns MagdeburgerInnen, an uns alle, gerichtet – MD ist vor mehreren Jahren der 1995 verabschiedeten Erklärung von Barcelona „Die Stadt und ihre Behinderten“ beigetreten. Unter XI heißt es darin: Die Kommunen ergreifen die erforderlichen Maßnahmen dafür, dass sich Personen mit Behinderungen ohne Einschränkung ihrer Mobilität in der Stadt bewegen können.

MD hat da bereits viel getan. Aber haben Sie in den vergangenen Tagen und Wochen an Straßenbahnhaltestellen und an Übergangsbereichen zu anderen Straßen mal darauf geachtet, ob sie selbst oder eine Mutti / ein Vati mit Kinderwagen, eine gehbehinderte Person, eine Frau

oder ein Mann im Rollstuhl von der Haltestelle ungehindert hin zum geräumten Fußweg gelangen können? Ich habe viele Stellen vorgefunden, wo dies nicht möglich war und noch immer nicht ist. Eine solche Situation wurde – sicher unbeabsichtigt – sogar bildlich in der Ausgabe der Vst. am 21. Januar an der neuen Haltestelle Budenbergstraße dargestellt: hoher Schneehaufen auf dem Fußweg am Fahrbahnrand, geräumter Gehweg, geräumte Straße – aber keine „Schneise“ für potentielle NutzerInnen der Straßenbahn. Frau / Mann / Kind müssten über den aufgehäuften oder festgetretenen, nach Tauwetter auch überfrorenen Schnee steigen. Dasselbe im Bereich Haltestelle am Opernhaus, am Alten Markt, an der Olvenstedter Straße/ Ecke Goethestraße und da auch noch im Ampelbereich, wie anderswo in der Stadt auch.

Nur Gedankenlosigkeit? Nur Unachtsamkeit?

Das sollte sich wirklich ändern, Herr Oberbürgermeister, auch wenn Sie nicht für die Veränderung aller von mir geschilderten Situationen die direkte Verantwortung tragen.

Einen „Lichtblick“ lassen Sie mich bitte auch erwähnen – den „Subbotnik“ von MitarbeiterInnen der Verwaltung auf Anregung des Behindertenbeauftragten in Sudenburg – die Freiräumung des Gehweges für Besucher des Sozialdezernates. Vielleicht ist das eine Anregung für die nächste „Schneeflockenlast“?

Aber ich hab´s auch noch mal kritisch. Es kann nicht sein, dass Wege zu und um Schulen und Sportplätze nicht geräumt werden. Noch heute sind in der Stendaler Straße, Rogätzer Straße, Hafenstraße die Gehwege um das W.-v.-Siemens-Gymnasium und den neuen Sportplatz nicht geräumt. Festgetretener Schnee taut an, gefriert, der in geringen Mengen aufgetragene Splitt zu Beginn der „Schneezeit“ sinkt ein und erfüllt seine abstumpfende Wirkung unzureichend. Die Haltestellen unmittelbar vor der Tür der Schule lassen sich nicht ungehindert erreichen – durch den Verwalter der Schule ist diesbezüglich wenig bis nichts unternommen. Ist das bei allen PPP-Schulen so? Wurde so minimalistisch geplant, dass kein Geld für den Winterdienst vorhanden ist? Soll die Stadt einspringen? Vielleicht hat der OB eine Auskunft parat. Schlussfolgerungen müssen auf jeden Fall gezogen werden, denn Schule wird in der Öffentlichkeit mit Stadt verbunden und das ist noch immer gut so.

Auch die Antwort an eine Mutti eines Schülers der Förderschule in der Moldenstraße sollte noch einmal durchdacht werden. Ich bin der Auffassung, dass Schüler gefahrlos mindestens mit dem ÖPNV bzw. zu Fuß ihre Schule erreichen müssen. Wo Kinder wegen des besonderen Förderbedarfs ihre Schule weit von der Wohnung entfernt aufsuchen müssen, bleibt es nicht aus, dass Eltern die Kinder auch mal mit dem PKW zur Schule bringen. Ich bitte darüber nachzudenken, ob und wie hier Hilfestellung gegeben werden kann, auch dies gefahrlos zu ermöglichen. Ein bis zwei geräumte, aber nicht für Dritte nutzbare, Parkgelegenheiten zum Ein- und Aussteigen der Kinder – könnte das den Frust nicht schon mildern? Da wären die Hausmeister der Schulen gefordert – oder steht diese Aufgabe nicht mehr im Arbeitsvertrag?

In der Information zur OB-Presskonferenz zum Winterdienst wird auf die Pflichten der Grundstückseigentümer, gegebenenfalls der Anlieger verwiesen. Nicht alle genannten Aufgaben - bspw. Straßenbahnhaltestelle freihalten- kann ich nachvollziehen. Ich möchte all denen, die die Räumspflicht zum Teil schon seit Jahrzehnten in den Wohngebieten vorbildlich erfüllen, meinen Respekt zollen.

Ich möchte aber auch die Autofahrer mit Laternenstellplatz bitten darüber nachzudenken, ob wirklich nur die Stadt und nur die Grundstückseigentümer diejenigen sind, die um die geparkten

PKW herum für freie Straßen zu sorgen haben. Das geht nämlich schon technisch nicht. Es sei denn, die Stadt verlangt vor der Schneeräumung die Freimachung der Straße von abgestellten Fahrzeugen. Herr OB, bitte denken Sie darüber nach, ob eine solche Maßnahme – ähnlich der bei der Hausmüllabfuhr – eine anwendbare sein kann. Denn - in der Hohepfortestraße und anderswo kann man noch immer erkennen, was sich bei der Beräumung tat. Dort, wo gerade kein PKW stand, ist der „Haufen“ in Fahrbahnrandnähe, dort, wo ein PKW stand, ist dieser „Haufen“ in angemessenem Abstand zum parkenden PKW. Will dessen Besitzer nun herausfahren, schafft er es irgendwann unter Fluchen auf die unfähigen MA der Stadt bzw. des SAB. Und der vormals zusammengesobene Schnee ist wieder breit gefahren. Denn Sie glauben doch nicht, dass der / die PKW-NutzerIn Hand anlegt, die Schaufel nimmt und den Schnee an den Fahrbahnrand befördert. Dazu ist ja die Stadt da, schließlich zahlt man Steuern. Und um einen freien Platz rangelt man im Haltestellenbereich Am Nordpark, denn der wurde für alle ÖPNV- und Straßennutzer frei geräumt. Die Behinderung der einsteigenden Straßenbahnnutzer nimmt man / frau dabei in Kauf.

Ich will es bei den Beispielen bewenden lassen.

Herr OB, meine Fraktion möchte mit der heutigen Diskussion erreichen, dass Sie Gelegenheit erhalten, über Ihre Entscheidungen, die Sie zur Milderung der Folgen der größeren Schneemengen ergriffen haben, zu informieren. Wir möchten von Ihnen erfahren, wie Sie sichern wollen, dass sich das Chaos bei der Beräumung der Stadt bei ja immer möglichen größeren Schneemengen nicht wiederholt. Wir möchten Sie bitten, die planerischen Haushaltsansätze für den nächsten Winterdienst in Vorbereitung auf die Haushaltsdebatte 2010 Anfang März zu überdenken. Bedenken Sie dabei bitte auch - Winterdienst ist eine normale kommunale Aufgabe. Im Winter ist immer mit Schnee zu rechnen. Für die manuelle Beräumung, also für schwere körperliche Arbeit, den Einsatz von arbeitslosen Menschen für eine geringe Aufwandsentschädigung einzufordern, kann nach Meinung meiner Fraktion nur die Ausnahme sein. Stattdessen sollten alle im Winterdienst Tätigen eine ordentliche tarifliche Entlohnung erhalten.

Wir möchten Ihnen bzw. dem SAB empfehlen, ähnlich der Abfallfibel ein Bürger-Info-Material zu erstellen, aus dem jede Magdeburgerin und jeder Magdeburger ersehen kann, welche Pflichten ihr bzw. ihm aus Gesetzesgründen her auferlegt sind. Wir erhoffen uns darin aber auch Hinweise auf Nachbarschaftshilfe und das solidarische Miteinander aller Verkehrsteilnehmer auf Straßen, Wegen, Plätzen. Ist's sogar ein Comic, kann's auch die / der des Lesens nicht ganz so Mächtige verstehen. Vielleicht eine Idee für ein Schülerprojekt, gemeinsam mit der Stadt.

Meine Fraktion ist froh, dass in MD bisher kein Mensch erfroren ist, dass sich die Anzahl der Unglücksfälle nicht in astronomische Höhen bewegt hat. Die meisten MDER haben sich auf die schwierigere Situation eingestellt. Die von mir benannten und noch mehr Probleme wurden aber öffentlich diskutiert. Und meine Fraktion meint, dieser Öffentlichkeit muss sich der Stadtrat annehmen und Veränderungen einfordern. Wir wollen uns der Sache stellen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.